

Die «heimelige» Fussballwiese erhalten

USTER Wo soll in Uster künftig Fussball gespielt werden? Die Stadt will den gesamten Spiel- und Trainingsbetrieb auf dem Buchholz konzentrieren. Die Gemeinderäte Ivo Koller (BDP) und Daniel Pellegrini (FDP) haben andere Pläne: Sie wollen die Heusser-Staub-Wiese weiterhin für den Fussball nutzen.

Fernando Noris ist in Uster aufgewachsen, er spielte als Junior jahrelang beim FC Uster (FCU), seit acht Jahren trainiert er dessen U12. Seine Frau arbeitet in der «Tschutteria» bei der Heusser-Staub-Wiese, dem Vereinslokal des FCU. Für das Ehepaar Noris bedeutet der Ort ein Stück Heimat. «Fussball in Uster – das ist die Heusser-Staub-Wiese. Dieses Heimelige, diese familiäre Atmosphäre – die kriegst du auf dem Buchholz nicht hin», sagt er.

«Es gibt keine sinnvollere Nutzung der Heusser-Staub-Wiese als für den Breitensport.»

Ivo Koller,
Gemeinderat (BDP)

Fernando Noris hat von den Plänen der Stadt Uster gehört, wonach künftig der gesamte Fussballbetrieb auf dem Buchholz konzentriert werden soll. Auch die Gemeinderäte Ivo Koller (BDP) und Daniel Pellegrini (FDP) wissen um diese Absichten, die in einem Stadtratsbeschluss vom Dezember 2009 festgehalten sind. In einer Anfang April ausgearbeiteten Motion fordern die Parlamentarier nun, die Infrastruktur auf der Heusser-Staub-Wiese zu sanieren und zu erweitern und den Fussballbetrieb dort langfristig zu erhalten. Sie wollen den Stadtrat beauftragen, dem Gemeinderat eine entsprechende Kreditvorlage – zur Verbesserung der Heusser-Staub-Infrastruktur – zu unterbreiten.

«Attraktives Stück Land»

In seinem Beschluss aus dem Jahr 2009 hält der Stadtrat fest, dass die Infrastruktur auf der Heusser-Staub-Wiese in einem «sehr schlechten Zustand» sei. «Sie entspricht weder den heutigen Sportbedürfnissen noch den Reglementen des Schweizerischen Fussballverbands», heisst es. Für die Sanierung würden gemäss einer Studie höhere Kosten anfallen als bei einem Ausbau des Buchholz-Areals. «Eine Aufhebung der Heusser-Staub-Wie-

se hätte ausserdem zur Folge, dass im Herzen der Stadt Uster ein attraktives Stück Land für andere Nutzungen zur Verfügung stehen würde», heisst es im Beschluss weiter.

Beide Gebiete nutzen

Pellegrini und Koller teilen das Fazit des stadträtlichen Beschlusses nicht. «Es gibt keine sinnvollere Nutzung der Heusser-Staub-Wiese als für den Breitensport», sagen sie übereinstimmend. Neue Wohnungen könne man auch an einem anderen Ort in Uster errichten, wenn dafür Bedarf bestünde. «Bauland gibt es noch genug», sagt Pellegrini.

Hinzu komme, dass sich die Anzahl Ustermer Fussballer massiv erhöht habe, seit der Beschluss erging. «Der Stadtrat hat hier zu kurzfristig geplant», sagt Ivo Koller. Schon heute, wo noch beide Anlagen genutzt werden, seien die Platzverhältnisse für die Vereine prekär. «Und Fussball wird auch in 30 Jahren noch populär sein», sagt er. Würde man den Fussballbetrieb auf der Heusser-Staub-Wiese aufheben, müssten auf dem Buchholz-Areal fünf zusätzliche Fussballfelder realisiert werden – und an einen Ausbau in dieser Grössenordnung glauben weder Koller noch Pellegrini.

Die beiden Gemeinderäte plädieren deshalb für beides: sowohl für einen Ausbau der Sportanlage Buchholz als auch für den Erhalt der Heusser-Staub-Wiese für den Fussball. Während es Ivo

Koller, der gute Kontakte zum zweiten Ustermer Fussballverein, dem FC Rot Weiss Winikon (FCRW) pflegt, egal ist, welcher Club welche Anlage nutzt, will Daniel Pellegrini die Heusser-Staub-Wiese explizit auch als Heimstätte des FC Uster erhalten.

FCU bevorzugt Buchholz

Obwohl die Äusserungen des beim FC Uster engagierten Daniel Pellegrini und jene des FCU-Nachwuchstrainers Fernando Noris anderes vermuten lassen: Offiziell hat sich der FC Uster für eine Verlegung auf das Buchholz-Areal ausgesprochen. «Es ist grundsätzlich sinnvoller, den Fussballbetrieb an einem Standort zu konzentrieren, als ihn auf zwei aufzusplitten», erklärt FCU-Präsident Urban Osterwalder.

Die Motion von Koller und Pellegrini käme zu früh. Noch sei nämlich nicht klar, was genau die Stadt auf dem Buchholz-Areal plane. Anders als die beiden Gemeinderäte will Osterwalder nicht ausschliessen, dass die Stadt dort tatsächlich fünf neue Fussballfelder realisiert.

Die Abteilung Gesundheit arbeite derzeit einen Antrag an den Stadtrat zur Fussballplatzsituation in Uster aus, sagt Abteilungsleiterin Anita Bernhard. Dieser dürfte bis zu den Sommerferien fertig sein. Die Motion von Koller und Pellegrini werde man sich veraltungsintern «anschauen».

Benjamin Rothschild



Die Gemeinderäte Ivo Koller (links) und Daniel Pellegrini auf der Heusser-Staub-Wiese.

Fabio Meier

Ranger auf vier Pfoten

USTER Im Dezember stiess Jörg Hiltbrunner mit seinem Schweisshund Baldur zum Team der Greifensee-Ranger. Sein tierischer Begleiter hilft ihm bei Konflikten mit Hundehaltern.

Baldur vom Zinnerhof. Diesen klangvollen Namen trägt das jüngste Mitglied der Greifensee-Rangers, das grossen Einfluss auf deren Gespräche mit Hundebesitzern hat. Baldur ist ein Hannoverscher Schweisshund und stiess im Dezember gemeinsam mit seinem Hundeführer Jörg Hiltbrunner zum Ranger-Team. Damit sind die Greifensee-Ranger eine der wenigen Gruppen in der Schweiz, die mit einem Hund arbeiten.

Vorbild Greifensee

«Wir waren nicht gezielt auf der Suche nach einem Hundeführer», sagt Regula Hediger, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Greifensee-Stiftung. «Aber es hat sich als grosser Vorteil herausgestellt.» Die Missachtung der Leinenpflicht ist am Greifensee der zweithäufigste Grund für eine Verzeigung – hinter dem illegalen Fischen. «Die Hundehalter nehmen Kritik besser an, wenn sie sehen, dass auch ich mit einem Hund unterwegs bin», sagt Jörg Hiltbrunner.

Gemeinsam mit Urs Wegmann, dem Leiter der Greifensee-Rangers und Mitbegründer des Swiss Ranger Verbands, absolvierte er den Ranger-Lehrgang. Nebst dem Greifen- und Pfäffikersee ist er auch im Neeracherried und am Hallwilersee im Einsatz. «Die Ranger am Greifensee haben und hatten schon immer eine Vorbildfunktion», sagt Hiltbrunner. «Ich wollte gern ein Teil davon sein.»



Ein starkes Team: Greifensee-Ranger Jörg Hiltbrunner und Schweisshund Baldur.

Nicolas Zanvi

Ursprünglich hat er Zinngiesser als Beruf gelernt. «Da diese Arbeit kaum mehr gefragt ist, musste ich mich vor einigen Jahren neu orientieren. Da kam der Ranger-Lehrgang wie gerufen.»

Wildbestand bewirtschaften

Hiltbrunner war als ausgebildeter Jäger und Jagdaufseher zudem am Aufbau der Nachsucheorganisation des Kantons Bern beteiligt. «Wenn ein Jäger ein Tier schießt, dieses jedoch nur

verletzt ist und flüchtet, ist er verpflichtet, sich bei der Nachsucheorganisation zu melden. Diese spürt es mit ihren Schweisshunden auf.» Baldur suche grundsätzlich nur verletzte Tiere, in sehr vielen Fällen sind dies auch Unfalltiere. Dass er sich jetzt gemeinsam mit Baldur für den Natur- und Tierschutz einsetzt, ist seiner Meinung nach kein Widerspruch. «Leben und Tod gehören zusammen. Jäger bewirtschaften den

Wildbestand wie die Bauern ihre Nutztiere», sagt der 53-Jährige. «Beides ist wichtig.»

Für die Arbeit als Ranger brauche es zuweilen eine dicke Haut. «Im Neeracherried wurde vor einigen Jahren ein grosses Stück Land dem Wasserzugvogelreservat zugeteilt. Viele Hundehalter liessen früher ihre Hunde dort frei laufen. Nun sind sie nur schwer zu überzeugen, dass sie die Tiere an der Leine führen müssen.» Er habe nach

NEUE RANGER

Doppelter Wechsel

Per 1. Dezember verliess Jonas Erni, der fast sieben Jahre lang als Ranger für die Greifensee-Stiftung tätig war, das Team. Neben Jörg Hiltbrunner und Baldur ist neu auch Biologin Camilla Jenny Mitglied der Greifensee-Ranger. Beide arbeiten mit einem Pensum von 30 Prozent. zo

einer solchen Begegnung auch schon einmal sein Auto mit zerstochnen Reifen vorgefunden. Am Greifen- oder Pfäffikersee sei es jedoch noch nie so weit gekommen.

Trotz guter Ausbildung muss auch der vierjährige Rüde im Naturschutzgebiet immer an der Leine bleiben. «Der Jagdtrieb steckt in ihm», sagt Hiltbrunner. «Je nach Reiz gehorcht er nicht hundertprozentig. Es bleibt immer ein Restrisiko.» Dieses Risiko würden viele Hundehalter unterschätzen. «Genau das ist der Unterschied zwischen Hundehalter und Hundeführer: das Bewusstsein um die Natur des Tiers.» Er beobachte, dass sich immer mehr Personen einen Hund zulegten. «Vor allem die kleinen Hunde werden aber unterschätzt, auch in ihnen steckt ein Jagdtrieb.»

Verspielt und verfressen

Doch auch Baldurs Natur besteht nicht nur aus Jagdtrieb. Beim Fototermin wird deutlich, dass er ein lieber und verspielter Hund ist. «Da er nicht kastriert ist, schnüffelt er auch gern Hundedamen nach», sagt Hiltbrunner lachend. «Dazu ist er verfressen und sehr empfänglich für Leckerli.»

Lea Müller

Blueschtfahrt der Senioren

USTER Die Velogruppe der Pro Senectute Uster/Pfäffikon lädt am Donnerstag, 28. April, zu einer Velotour ein. Sie führt von der Schifflände Niederuster über Riedikon, Mönchaltorf, Ottikon, Betzholz, Bertschikon wieder zurück nach Niederuster. Während zirka zwei Stunden sind 30 Kilometer und 260 Höhenmeter zu bewältigen. Leiter der Tour ist Arthur Künzler, er erteilt auch weitere Infos unter Telefon 044 941 0124. Kosten pro Teilnehmer: 7 Franken. zo

In Kürze

USTER

Jacqueline Fehr spricht am 1. Mai

«Ein Fest für alle» lautet das Motto der Ustermer Feier zum Tag der Arbeit am 1. Mai. Der Umzug am Sonntag startet um 14.30 Uhr beim Bahnhof Uster, die Feier ab 15 Uhr bei der Landhalle. Hauptrednerin an der Feier ist Regierungsrätin Jacqueline Fehr, weiter spricht Andreas Daurù, SP-Kantonsrat und Präsident der Gewerkschaft VPOD des Kantons Zürich. zo

MAUR

Vernissage im Keramik-Stall

Am Freitag, 29. April, findet von 17 bis 21 Uhr die Vernissage der Kunstausstellung von Susanne Gremminger im Keramik-Stall Forch statt. Gremmingers Arbeiten umfassen Bilder auf Leinwand und Holz, Foto-Collagen sowie Kleinobjekte mit Holz und Gips. Die Ausstellung dauert bis 12. Mai. zo